

Ich halte daher dafür, daß alle diese verschiedenen Arten nicht einmal erbliche Varietäten, sondern nur von den Einwirkungen des Standortes, z. B. Nahrungsnot, hervorgerufene Spielarten (Modifikationen) sind und keinen höheren systematischen Wert besitzen. Sie müssen daher zu einer Art vereinigt werden. Vielleicht gehört auch die *A. sedinensis* Clarion dazu, die ich aber nicht gesehen habe.

Es fragt sich nun, welchen Namen die Art nach den Benennungsregeln der Cambridger Beschlüsse zu führen hat. Die ältesten Namen sind: *A. sempervirens* Vill., *A. setacea* Vill. und *A. montana* Vill., die gleich alt sind. Allerdings bezieht sich Villars in Histoire des plantes du Dauphiné auf seine *A. sempervirens* N. Tab. V Prosp. 17 Flor. delph. 10, S. 141. Dieses Werk konnte ich nicht sehen, weiß daher nicht, ob es eine gültige Veröffentlichung enthält. Jedenfalls ist es nicht vorschriftswidrig, wenn man den Namen *Avena sempervirens* Vill. beibehält, obgleich der Name *A. montana* Vill. geeigneter und bezeichnender wäre. Synonyme sind: *A. sempervirens* Host, gram. austr., Koch Syn. (1844) Parlatores, Fl. It. I. 151. (1848); *A. Parlatores* Woods, Tourists Fl. 1850; *A. setacea* Vill., *A. montana* Vill. nebst den bei A. & G. Syn. bei allen diesen Arten angeführten Synonymen, auf die ich der Kürze halber verweise.

Die Schweizer Botaniker möchte ich darauf aufmerksam machen, daß in der bayerischen Staatssammlung aus dem Herbarium Zuccarini ein Bogen *A. sempervirens* Vill., das ist *A. Parlatores* Woods, liegt mit der Herkunftsbezeichnung Helvetia, also Schweiz, aber ohne nähere Standortsangabe. Obgleich Hegi und Schinz und Keller sagen, daß diese Art in der Schweiz nicht vorkomme, kann ich diese Herkunftsangabe nicht für falsch halten. Es ist nicht unmöglich, daß sich ein versprengter Standort in der Ostschweiz findet, zumal die Art auch im Algäu vorkommt.

München, Juni 1939.

Botanische Kurzbeiträge.

Unter dieser Überschrift sollen fortan Einzelbeiträge gesammelt werden, die für sich allein zu wenig umfangreich wären, um als besondere Beiträge gebracht zu werden, die aber andererseits wieder z. B. über den Rahmen bloßer Standortsangaben hinausgingen, wie sie in den „Neuen Beobachtungen“ (s. letztmals Bd. XVII S. 68 ff., Bd. XXI S. 1 ff.) zusammengetragen wurden. Wir glauben, daß dadurch manche Beobachtung, die sonst vielleicht der Vergessenheit anheimfällt, einem weiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht wird und erhalten bleibt.

Wenn die nachstehenden ersten Kurzbeiträge sich nur mit Gefäßpflanzen befassen, so sollen damit Beiträge über Zellenpflanzen wie überhaupt aus allen Gebieten der Botanik nicht ausgeschlossen sein. Wir fordern unsere Mitglieder auf, sich an den Kurzbeiträgen durch rege Mitarbeit zu beteiligen. Der Vorstand.

I. Von Dr. H. Paul, München.

Die nachfolgenden Bemerkungen betreffen eigentlich weniger floristische Beobachtungen, sondern mehr systematische und pflanzengeographische Dinge, zu denen einzelne Pflanzenfunde Anlaß geboten haben. Sie sollen u. a. beweisen, daß die genaue Betrachtung selbst ganz gemeiner Pflanzen zu recht interessanten neuen Ergebnissen führen und daß die Erforschung der heimischen Flora noch lange nicht als abgeschlossen gelten kann.

1. *Athyrium alpestre* (Hoppe) Ryl. Eine im Tannenwald nördlich vom Leonhardstein bei Kreuth (1100 m) ziemlich zahlreich beobachtete, wenig entwickelte, zarte

und fein zerteilte Schattenform bot bei der Bestimmung Schwierigkeiten, doch wiesen die breiten hellen Spreuschuppen auf diese Art, die in gut entwickeltem Zustand auf der benachbarten Duslualpe nicht zahlreich in Gesellschaft der Folgenden vorkommt.

2. *Dryopteris paleacea* Christens. var. *Borreri* (Newm.) Wolf. Nachdem H. Wolf (Ein neuer Farn der Pfalz, sein Vorkommen und seine systematische Stellung. Pollichia 1936) neuerdings die Selbständigkeit dieser Art betont und ich über ein reiches Vorkommen in **Am**: auf der Duslualpe bei Kreuth \pm 1000 m berichtet hatte (Über einige montane Pflanzen der Bayer. Alpen. Jahrb. d. Ver. z. Schutze der Alpenpfl. u. -Tiere. 10. 1938), sind einige weitere Fundorte des schönen Farnes bekannt geworden: **Am**: Wendelstein (Merxmüller); **As**: Sillberg bei Bischofswiesen (Paul), Ettenberg bei Berchtesgaden (Gentner); **Ho**: Riederling bei Rosenheim (Hepp). Dazu kommt noch ein Fundort bei St. Bartholomä (Paul u. v. Schoenau), von wo wir ihn früher als *D. Filix mas* var. *Stillupensis* angeführt hatten. H. Wolf identifiziert den Farn mit var. *subintegra* Döll von *D. Filix mas*, was indessen nur zum Teil zutreffen dürfte, wenigstens sah ich im Münchener Staatsherbar Exemplare unter dieser Bezeichnung, die sicher nicht dazu gehören.

Der schöne, an der dichten Beschuppung der Wedelspindel ohne weiteres kenntliche Farn ist pflanzengeographisch als atlantisch-mediterran-montan zu bezeichnen und wird sich gewiß noch öfter in den Voralpen nachweisen lassen.

3. *Equisetum silvaticum* L. f. *praecox* Milde, die in Vollmanns Flora nicht angeführt ist, ist dadurch gekennzeichnet, daß die Äste an den Fruchstengeln sich nicht gleichzeitig mit der Sporangienähre, sondern erst nach der Ausstreuung der Sporen entwickeln. Sie ist wohl häufig, ich fand die Form **Ho** Stoffelberg bei Jgling, Bez. Landsberg.
4. *E. minus* Gars. var. *conforme* F. Wirtg. (= var. *serotinum* A. Br.) **Am** bei Dorf Kreuth 900 m. Bei dieser Form trägt der Laubspieß Sporangienähren, und zwar entwickeln sich die Äste gleichzeitig mit der Ähre. Bei var. *frondescens* Asch. belauben sich dagegen die fruchtbaren Stengel erst später. Vollmann führt diese Form nicht an; ich fand sie **Am** Staudengraben bei Dorf Kreuth 820 m.
5. *E. ramosissimum* Desf. var. *altissimum* A. Br. Diese durch hohen Wuchs (bis 2 m) und fuchsrote untere Scheiden ausgezeichnete südliche Form war bisher nur aus Mähren, Südtirol, Ungarn und der Schweiz angegeben. Ich fand sie **Hu** Moos bei Plattling in Gesellschaft anderer wärmeliebender Arten. Die Exemplare sind nahezu $1\frac{1}{2}$ m hoch.
6. *E. palustre* L. f. *pallida* Bolle. Von dieser durch niedrige, astlose, bleiche Fruchstengel ausgezeichneten, aber etwas zweifelhaften und von der seltenen var. *simplicissimum* A. Br. wohl kaum zu trennenden Form fand ich ein Exemplar **Am** am Wagenbruchsee bei Klais.
7. *Stipa pennata* L. Für die Selbständigkeit der zu dieser Sammelart gerechneten Unterarten ist neuerdings auch H. Meusel eingetreten (Über das Vorkommen des Schmalblättrigen Federgrases *Stipa stenophylla* Cern. im nördlichen Harzvorland. Hercynia I, 2. 1938). In Bayern sind bisher nur *St. Joannis* Cel. und *St. pulcherrima* C. Koch bekannt geworden, was sich auch mit der Darstellung in Vollmanns Flora deckt, da *St. mediterranea* (Trin. & Rupr.) Asch. & Gr. mit letzterer synonym ist. Indessen bedürfen die Fundortsangaben erneuter Nachprüfung, da ihre Zugehörigkeit zu einer der beiden Arten nicht sichergestellt ist. Nach Vollmann wäre *St. pulcherrima* die häufigere Art, während *St. Joannis* nur von Veitshöchheim angegeben ist. Von den vier Exem-

plaren meines Herbars gehören aber drei zur letzteren Art, nämlich: **Nk** Gipshügel bei Sulzheim, **Nj₁** zwischen Neuessing und Randeck bei Riedenburg und **Hu** Rosenau bei Dingolfing. Von *St. pulcherrima* besitze ich nur von H. Merxmüller zwischen Schwabelweis und Tegernheim bei Regensburg gesammeltes Material. Es scheint also *St. Joannis* die bei uns verbreitetere Art zu sein.

8. *Molinia caerulea* (L.) *Mnch. ssp. arundinacea* (Schrk.) scheint in unseren Alpen weniger hoch als die gewöhnliche Form zu gehen. Bisher sah ich sie nur bei 1080 m in der Langenau und bei 1100 m auf der Königsalpe bei Kreuth, während *M. caerulea ssp. caerulea* in den Mooren des Funtenseegebietes bis 1850 m vorkommt.
9. *Melica Transsilvanica* Schur betrachte ich als eigene von *M. ciliata* L. schon habituell gut unterschiedene Art. **Nj₁** Michelsberg bei Kipfenberg. In Vollmanns Flora heißt es bei *M. ciliata*: Ährenrispe locker, 5—10 Ährchen tragend; es muß aber heißen: die längeren Äste 5—10 Ährchen tragend, ebenso bei *M. transsilvanica*: die längeren Äste 12—20 Ährchen tragend; hierin liegt einer der Hauptunterschiede zwischen beiden Arten.
10. **Poa remota** Forselles (= *P. Chaixii* Vill. var. *remota* Fr.) **H** Riedering bei Rosenheim, am Salinenweg.

Für die Selbständigkeit dieser Art wird neuerdings mehrfach eingetreten, so von F. Hermann (Zur Abgrenzung der Gattung *Poa* und zur Gliederung ihrer europäischen Arten. *Hercynia* I. 3 1939). Sie ist von *P. Chaixii* durch die sehr lockere Rispe, die allmählich in die schwach kappige Spitze verschmälerten oberen Stengelblätter, die sehr schmalen und spitzen Hüllspelzen und die längeren Blatthäutchen hinreichend verschieden. Die Verbreitung dieser östlichen Art in Bayern ist noch festzustellen. Die var. *remota* Fr. von *P. Chaixii* wird mehrfach angegeben, doch ist nicht gewiß, ob alle diese Angaben wirklich zu *P. remota* gehören.

Mit *Glyceria remota* Fr. (= *Gl. Lithuanica* Gorski) hat die Art nach F. Hermann nichts zu tun; der Irrtum in Hegi's Flora II. Aufl. dürfte auf Aschers. & Gräbn. Synopsis zurückzuführen sein, wo *Poa remota* Fors. als Synonym zu dieser angeführt wird; sie kommt nur in Ostpreußen vor.

11. *Festuca*. Auch bei dieser schwierigen Gattung zeigt sich jetzt das Bestreben, den Artbegriff besonders bei *Eufestuca*, d. h. den sich um *F. ovina* und *rubra* scharenden Formen enger zu fassen, wobei sich die anatomische Untersuchung der Blätter vielfach als nützlich und richtungweisend gezeigt hat. Auch sind manche Unterarten besonders von *F. ovina* schon habituell gut unterscheidbar.
 - a) *Festuca capillata* Lam. **Ho** Kolbermoor, in Torfstichen.

Diese westliche Art ist im südlichen Bayern hauptsächlich auf trockenem Moorboden gefunden worden. An der lebhaft grünen Farbe, den ährenförmigen Rispen und nicht begrannnten Spelzen sowie haarfeinen Blättern leicht zu erkennen. Auch der Blattquerschnitt ist charakteristisch, nicht oval wie bei *F. ovina*, sondern kreisrund oder durch die eingezogenen Blattränder fast herzförmig, der Sklerenchymbelag ist öfter unterbrochen. Die Blattrinnen groß und fast bis an die Blattränder reichend. Meist fünfnervig.

- b) *F. ovina* L. s. str. (= *F. ovina ssp. vulgaris* Koch), durch dünne, oft blaugrüne, ziemlich lange Blätter ausgezeichnet, ist bei uns durchaus nicht häufig und wird vielfach verwechselt. Die Spelzen sind begrannt. Der Blattquerschnitt ist oval mit geschlossenem Sklerenchymring.
- c) *F. trachyphylla* (Hack.) *Krajina*. **Am** Buckelwiesen zwischen Klais und Krün; **Hu** Jsarauen bei Jsmaning (Hepp)!

- Durch behaarte untere Blattscheiden und rauhe Blätter, besonders an der Blattspitze ausgezeichnet. Der Blattquerschnitt zeigt einen unterbrochenen Sklerenchymring. Steht *F. duriuscula* L. am nächsten, die aber meist kräftiger ist.
- d) *F. glauca* Lam. ist durch die Wachsbereifung und die dadurch bewirkte bläuliche Färbung der Blätter, die von allen der *F. ovina* nahestehenden Arten am dicksten sind, sehr ausgezeichnet und leicht zu erkennen. Der Blattquerschnitt erinnert an *F. ovina*, zeigt aber neun Nerven.
- e) *F. amethystina* L. Diese schöne, an ihren feinen langen Blättern, den oft amethystfarbenen Scheiden, den grannenlosen Spelzen und den meist violett überlaufenen Rispen sehr leicht erkennbare Art gehört bei uns hauptsächlich den Erica-Kiefernheiden der Voralpen und der Stromtäler an und geht ins Alpenvorland an der Jller bis Memmingen (Beninger Ried), am Lech bis Mering und Augsburg, an der Jsar bis ins Erdinger Moor (Gfällach bei Eichenloh). Der Blattquerschnitt zeigt sieben Sklerenchymrippen und erscheint infolgedessen kantig.

subvar. flaviviridis Hack. **Ho** zwischen Weilheim und Steinberg.

- f) *F. heterophylla* Lam. Die noch heute bestehende Unsicherheit in der Kenntnis der Verbreitung dieser Art im südlichen Bayern geht offenbar auf die Prantlsche Flora zurück, in der sie mit *F. rubra* ssp. *fallax* verwechselt worden ist. Für **Ho** wußte Vollmann noch keinen Fundort anzugeben, doch ist sie hier inzwischen an einigen zerstreuten Orten festgestellt worden. Neue Funde: **Ho** Petersbrunn bei Leutstetten, Ludwigshöhe vor Andechs; **Nj₁** Randeck bei Neuessing; **Nb** zwischen Schönau und Gemünden.

Scheint in unseren Alpen bisher nicht beobachtet zu sein, doch wahrscheinlich vorhanden, da ich sie bei Hinterriß im benachbarten Tirol gesammelt habe.

- g) *F. sulcata* Hack. var. *rupicola* Heuff. **Nk** Gipshügel bei Sulzheim. Spelzen am Rande lang gewimpert.
- h) *F. stenantha* (Hack.) Richt., die ich in Kärnten kennenlernte, ist aus den Bayerischen Alpen noch nicht bekannt, doch wäre sie im Berchtesgadener Gebiet zu suchen, da sie bei Gmunden in Oberösterreich und im Dachsteingebiet festgestellt ist (vgl. Widder, Zur Kenntnis von *Festuca stenantha* [Hack.] Richt., Ber. über das Geobot. Forsch.-Jnst. Rübel für 1937. Zürich 1938). Sie wächst in Felsspalten an südlichen Wänden in Gesellschaft von *Potentilla caulescens* und erinnert an *F. alpina*, hat sehr schmale Spelzen, locker gestellte Ährchen und einen Blattquerschnitt wie *F. Halleri*, als dessen vikariierende Kalkform sie wohl anzusehen ist.
12. *Bromus Benekeni* Lange ist eine durchaus selbständige Art, die von *B. ramosus* Huds. durch die nur kurzhaarigen oberen Blattscheiden, nur oberwärts überhängenden Rispen mit kürzeren Ästen und die um zwei Wochen frühere Blütezeit verschieden ist. Da sie bei Vollmann nur als var. dieser Art angeführt ist, blieb sie nicht genügend beachtet, so daß ihre Verbreitung nur ungenau bekannt ist. Z. B. fehlen im Vollmann Angaben aus den Alpen, doch kenne ich sie von **Aa** Hindelang und Hinterstein mehrfach in Gesellschaft von *B. ramosus*, ebenso wächst sie viel in **Am** um Dorf und Bad Kreuth, hier ohne diese Art, bis 1120 m aufsteigend; ferner Alpbachschlucht bei Tegernsee mit *B. ramosus* (Hepp). Die Verbreitung beider Arten in den Alpen bedarf weiterer Untersuchung.
13. *Carex Heleonastes* Ehrh. Bemerkenswert ist die Auffindung eines Fundortes in **Am** Moor am Wagenbrüchsee bei Klais; bisher war die Segge nur aus den

- Mooren der Hochebene bekannt. Hier wurde sie neuerdings wieder an vier weiteren Stellen **Ho** Tannenbackfilz westl. vom Staffelsee (Ges.-Exk. 1935), Moor bei Dietramszell, Schluifelder Moor und am Thaler See bei Hartmannsberg gefunden; sie ist demnach immer noch ziemlich verbreitet.
14. *C. iuncella* Fries (= *C. Goodenoughii* Gay var. *iunca* Fr.) wird jetzt wieder als Art betrachtet (A. Becherer, Fortschritte in der Systematik und Floristik der Schweizerflora [Gefäßpflanzen] in den Jahren 1934 u. 1935. Ber. d. Schweiz. Bot. Ges. 1936. Bd. 45). In der Tat ist sie durch ihre langen schmalen Blätter und schlanken Halme sehr auffällig und sieht einer *C. elata* ähnlicher als der *C. fusca* All. (= *C. Goodenoughii* Gay.). Sie verdient größere Beachtung; ich fand sie **Ho** Moor am Mooshamer Weiher bei Egling und bei Kolbermoor.
 15. *C. caespitosa* L., die bis vor wenigen Jahren aus Bayern überhaupt nicht bekannt war, kann ich nunmehr auch aus der Münchener Flora anführen. Ich fand 1937 einen einzigen Rasen in den Torfstichen des Zengermooses bei Jsmaning unter zahlreichen Stöcken von *C. elata*. Die Verbreitung dürfte durch Sumpfvögel erfolgt sein. Die Art ist an der gelbgrünen Färbung und den roten Blattscheiden leicht zu kennen und dürfte öfter übersehen worden sein.
 16. *C. ericetorum* Poll. Die einzige Angabe dieser Art aus dem Alpengebiet bei Reichenhall schien nicht den Tatsachen ihrer wirklichen Verbreitung zu entsprechen, da sie in anderen Teilen der Alpen häufiger vorkommt. Sie wurde daher auch bald von **Am** Graseck bei Partenkirchen (K. Suessenguth) angegeben, und ich fand sie sehr zahlreich in den Weißachauen um Dorf und Bad Kreuth, ebenso in Gesellschaft von *C. montana* auch an den benachbarten Hängen bei Dorf Kreuth (900 m), ferner Heumoosberg und Heuberg bei Eschenlohe; **As** Ramsau bei Berchtesgaden (Merxmüller).
 17. *C. pilulifera* L. In Vollmanns Flora heißt es: Fehlt **A**. Diese sehr bestimmt klingende Angabe findet sich schon bei Prantl (Exkursionsflora von Bayern), während Sendtner nichts davon sagt. Letzterer gibt sogar als höchstes Vorkommen in Bayern 2150 Fuß = 710 m an und hat möglicherweise die Segge in den Alpen gesehen, doch kann er sie natürlich auch im Vorland gefunden haben. Ihr Fehlen war sehr unwahrscheinlich, zumal sie auch sonst aus den Alpen bekannt ist. Die Auffindung in **As** an den Hängen über dem Priesberger Moor 1380 m im Juni 1936 konnte daher weniger überraschen, als die nachträgliche Feststellung, daß sie in den Alpen fehlen sollte. Dr. Höller hat sie neuerdings ebenfalls dort gefunden, ferner **Am** Lenggries! Hepp beobachtete sie am Abwinkelberg bei Schliersee und Vollmar im Eschenloher Moor. Es beweist dies, wie wenig wir noch über die Verbreitung selbst häufiger Arten unterrichtet sind.
 18. *C. humilis* Leyss. Ein wichtiger und bei uns ziemlich verbreiteter Bestandteil der Steppenheide, der offenbar auch öfter übersehen wird. Aus den Alpen ist die Niedrige Segge nur von ganz vereinzelt Punkten angegeben. Ein neuer Fundort ist **Am** Hänge bei Farchant. Sie begleitet die Flüsse der Hochebene bis zur Donau, besonders an der Jsar ist sie vom Gebirge bis zur Mündung fast in allen Heidewiesen vertreten. Doch tritt sie auch in das Donautal über. So konnte sie Pfingsten 1939 in den Donauleiten oberhalb Oberzell mit *Hieracium cymosum* und *Lathyrus niger* zusammen festgestellt werden. Und Dr. Gauckler teilte mir mit, daß er die Segge auch zwischen Oberzell und Jochenstein, ferner am Bogenberg bei Bogen gefunden habe. Sie ist somit auch für **Wb** festgestellt; ihre Verbreitung hat dadurch eine wesentliche Erweiterung erfahren.

19. *Scirpus radicans* Schk. wird aus der Oberpfalz nur von Roding und Vilseck, ferner von Bodenwöhr (Ade) angegeben. Als Charakterpflanze der Teiche ist diese Binse aber viel weiter verbreitet und zwischen Schwandorf und Nittenau von Dr. J. Lutz und mir an vielen Stellen gefunden worden.
20. *Juncus squarrosus* L. Das Vorkommen **Hu** Rosenau bei Dingolfing erscheint wegen des Mangels an geeignetem (kalkfreiem) Substrat in dieser Gegend nicht glaubwürdig.
21. *J. capitatus* Weig. wird für **Nk** als verbreitet in Vollmanns Flora angegeben. Aus der Oberpfalz scheinen aber bisher nur wenig Fundorte bekannt gewesen zu sein, ich fand in Prantls Flora nur Bodenwöhr und Roding, dagegen mehrere Orte aus dem fränkischen Keupergebiet. Die Kopfige Simse scheint nach den Beobachtungen von Dr. Lutz und mir auf sandigen Roggenäckern auch in der Oberpfalz ziemlich verbreitet zu sein. Sie schließt sich an die Unkrautbestände von *Scleranthus annuus* — *Arnoseria minima* an, speziell an die Subassoziation von *Juncus bufonius* und dürfte die bezeichnende Art einer für das oberpfälzische Keupergebiet charakteristischen Variante davon darstellen.
Nk Steinberg, Rauberweiherhaus und Holzhaus bei Schwandorf, Hirschau bei Amberg.
22. *Stellaria longifolia* Mühlenb. Die Fundorte dieser nordischen Art mehren sich allmählich im nördlichen Bayern. Zu dem am weitesten westlich vorgeschobenen im fränkischen Keupergebiet bei Altenfurth östlich von Nürnberg!! und dem von P. Michaelis festgestellten von **Nk** Wölsendorf bei Schwarzenfeld (nicht Wilsendorf, wie bei K. Suessenguth, Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora von Bayern. Ber. Bayer. Bot. Ges. XXI. 1934 zu lesen ist) tritt ein weiterer in **Wo** Mooslohe bei Weiden. Diese Fundorte stellen Verbindungspunkte dar zwischen denen in Thüringen, Böhmen, Schlesien einerseits und den südbayerischen andererseits, die sich wiederum an das reiche Vorkommen in Tirol anschließen. Die Pflanze wird sich sicherlich noch öfter in der Oberpfalz nachweisen lassen, kann aber leicht übersehen werden, da sie immerhin Ähnlichkeit mit *St. graminea* besitzt.
23. *Ranunculus cassubicus* L. ist aus der schwäbisch-bayerischen Hochebene jetzt von einer ganzen Reihe von Fundorten bekannt und kann hier als zerstreut bezeichnet werden. Neue Fundorte: **As** Raiten bei Marquartstein (Hepp); **Ho** Geiersnest bei Lauter, östlich Traunstein!!; **Hu** Illerauen bei Neu-Ulm, Donauauen bei Burlafingen, Unterfahlheim, Leipheim und Günzburg (sämtlich Müller-Dornstadt), Wiesen bei Dinkelscherben!!, Hohenlinden (Ade).
Im Westen hauptsächlich Formen mit geteilten Grundblättern (*var. transiens* Vollm.).
Die bayerischen und württembergischen Fundorte bilden eine Brücke zwischen dem Vorkommen in Schlesien, Böhmen und Niederösterreich einerseits und dem in der Schweiz andererseits.
24. *Erophila verna* (L.) E. Meyer. In **Ho** wohl meist als *ssp. maiuscula* Jord. Bei dieser beobachtete ich häufig blaßrötliche Blumenblätter (*f. rosea*), so **Ho** Bruck bei Grafing, Buchsee bei Wolfratshausen, Allmannshausen usw.
25. *Alchimilla alpina* L. Das Vorkommen dieser Art in Bayern erscheint fraglich. Ich habe bisher keine sicheren Exemplare gesehen, sondern immer nur *A. Hoppeana* Rchb. Darauf läßt auch die völlig unbestimmte Verbreitungsangabe bei Vollmann schließen.
26. *Cotoneaster integerrimus* Med. Mit Rücksicht auf die Feststellung von H. Fischer in K. Suessenguth, Neue Beobachtungen etc. Ber. Bayer. Bot. Ges. XXI

1934, daß einige Angaben dieser Art in Vollmanns Flora auf *C. tomentosus* Lindb. zu übertragen und daß letzterer besonders in den Alpen weit verbreitet und anscheinend häufiger als *C. integerrimus* ist, dürfte eine Nachprüfung des Vorkommens des letzteren in den Alpen notwendig sein. Ein sicherer Fundort ist As Hochgern, über dem Steinernen Acker 1650 m.

27. *Hydrocotyle vulgaris* L. Die Auffindung eines sehr reichen Fundortes dieser subatlantischen Art an der Grenze von **Ho** und **Hu** im Bulachmoor bei Etter Schlag!! durch H. Merxmüller fast noch im Florengebiet von München ist sehr bemerkenswert.
28. *Anthriscus nitidus* (Wahlbg.) Geke., bisher nur aus den Alpen bekannt, konnte ich zum ersten Male im Vorland feststellen: **Ho** Antworter Moor, Erlenbruch gegen Thalkirchen am Ostende des Simssees.
29. *Gentiana germanica* Willd. war nach Vollmann bisher in den Allgäuer Alpen nicht beobachtet. Sie ist indessen hier vorhanden; ich fand sie **Aa** im Retterschwangtal und bei Hinterstein bis zum Oberjoch, wodurch das Areal nach Westen beträchtlich erweitert wird.
30. *Thymus Serpyllum* L. ssp. *Serpyllum* (L.) Briq. em. *Lyka* (= ssp. *angustifolius* [Pers.] Vollm.). Diese Charakterpflanze dürre Sandheiden in der Oberpfalz ist hier weit verbreitet und bildet oft große Rasen, besonders um Schwandorf, Bodenwöhr und Nittenau. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der Corynepforeten zusammen mit *Scleranthus perennis* und *Jasione montana*, stellenweise auch mit *Euphrasia gracilis*, bei Nittenau sogar mit *Uva-ursi procumbens* Mnch. Ob alle südbayerischen Fundorte bei Vollmann wirklich zu dieser kalkarmen Boden liebenden, mehr nördlichen Unterart gehören, bedarf der Nachprüfung.
31. *Plantago media* L. In Vollmanns Flora sind keinerlei Abänderungen angegeben. Doch durchläuft die Art einen gewissen Formenkreis hinsichtlich Länge der Blattstiele und der Blattform. Vollmann sagt: Blätter in einen kurzen breiten Stiel zusammengezogen, Hayek in Hegi Bd. VI₁ dagegen nennt sie sitzend oder sehr kurz gestielt. Nur in der Jugend kann man davon sprechen, daß sie sitzend sind, nach der völligen Entwicklung besitzen sie stets, wenn auch manchmal sehr kurze Stiele. Über die Länge der Blattstiele finde ich bestimmte Angaben in der Flora von Wohlfarth, wo es heißt: Meist nur $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ so lang wie die Blätter. Dem haben sich K. und F. Bertsch in ihrer Flora von Württemberg angeschlossen, nur lassen sie „meist“ fort und geben also bestimmtere Maße. Eigene Beobachtungen aus Bayern haben nun ergeben, daß diese Grenzen vielfach überschritten werden, die Stiele können die Hälfte der Spreitenlänge erreichen. In **Nk** bei Bruck in der Oberpfalz zwischen Bodenwöhr und Nittenau sammelte ich sogar ein Exemplar, an dem die Stiele teilweise so lang wie die Spreite sind. Da zudem die Blätter beidendig zugespitzt und fünfnervig sind, dürfte wohl die var. *longifolia* G. Meyer vorliegen. Die Blätter der Normalform sind breit oval, ganz kurz gestielt und 7—9 nervig.

Bezüglich der Behaarung der Blätter gehen die Angaben bei Vollmann und Hegi ebenfalls auseinander; ersterer nennt sie beiderseitig kurzhaarig, im Hegi heißt es, daß sie sehr zerstreut behaart sind. Beides ist richtig, gewöhnlich sind sie in der Jugend behaart, können aber später öfter verkahlen.

Den Blattrand nennt Vollmann schwach gezähnt, bei Hegi wird er als ganzrandig oder buchtig gezähnt bezeichnet, was wiederum beides zu Recht

besteht. Deutlicher gezähnte Formen könnte man als *f. denticulata* bezeichnen, sie sind nicht selten.

Hinsichtlich der Behaarung des Blütenschaftes heißt es im Hegi: besonders oberwärts angedrückt zweizackhaarig. Hier ist dem Bearbeiter Hayek offenbar ein Beobachtungsfehler unterlaufen, denn ich habe nur einfache, mehrzellige, zugespitzte, rauhe Haare gefunden, die mit der Basalzelle seitlich am Schaft angeheftet sind, wodurch das Anliegen der Haarbekleidung hervorgerufen wird.

Auf die im Hegi noch genannte *var. plicata* (Schl. N. K.) Beck, die durch glänzend weiße Blumenkrone, dunkel-violette Tragblätter und Staubfäden und weiße Antheren ausgezeichnet sein soll, wäre in unseren Alpen und Vor-alpen zu achten.

32. **P. serpentina** All. Am Ronetsbach bei Farchant. Ferner gehören dazu die als *Pl. maritima* L. in den bayerischen Floren von Mittenwald angegebenen Exemplare, die ich nachprüfen konnte, vielleicht auch die beiden anderen Angaben aus Am. (Vgl. über die den südlichen und westlichen Alpen angehörige Art: Gams, Die nacheiszeitliche Geschichte der Alpenflora. Jahrb. d. Ver. z. Schutze der Alpenfl. u. -Tiere. 10. Jahrg. 1938 und Paul, Die Verbreitung südlicher Pflanzen in den bayerischen Alpen. Ebenda 11. Jahrg. 1939.)
33. *Galium saxatile* (L.) Fl. Wett. Diese erst seit einigen Jahren in Ho in den Fichtenwäldern südlich von München beobachtete Art hat sich ungemein ausgebreitet. Sie ist atlantisch im weiteren Sinne und auf kalkärmeres Substrat angewiesen. So ist sie im Wb sehr häufig und hier wie bei uns öfter in Gesellschaft von *Deschampsia flexuosa*, die gleiche Bodenansprüche stellt. Diese sind in unseren Fichtenwäldern durch die oberflächliche Bodenauswaschung und Versäuerung infolge Rohhumusbildung gegeben (nach den Ermittlungen von Hauptlehrer Berleb pH 4, 89). Eine Parallele findet das Auftreten von *Galium saxatile* in dem gelegentlichen, aber meist nur vorübergehenden Auftauchen von *Teucrium Scorodonia*, das sich edaphisch und geographisch ganz ähnlich verhält, dem Labkraut aber offenbar an Ausbreitungsvermögen erheblich nachsteht (vgl. L. Gerstläuer in diesen Berichten XXII 1937).
34. *Erigeron angulosus* Gaud. Am Weißbachauen bei Kreuth. Wird zweckmäßig als eigene Art angesehen, die nicht nur habituell leicht zu kennen, sondern auch durch die Verbreitung (Alpen und Flußtäler im Vorland) hinreichend begründet ist.
35. *Carduus defloratus* L. Die Unterarten und Varietäten dieser Sammelart, die vielfach auch als eigene Arten angesehen werden, bedürfen im Gebiet nochmaliger Nachprüfung. In Vollmanns Flora wird *var. raeticus* DC. als in Bayern vorkommend erwähnt, was aber schwerlich zutreffen dürfte; es handelt sich um eine südliche Form, deren Auftreten bei uns höchst zweifelhaft ist, wie auch aus der Darstellung der Verbreitung in Gugler, Der Formenkreis des *Carduus defloratus* L. Mitt. Bayer. Bot. Ges. 2. Bd. 1908/09 hervorgeht.
36. *Centaurea austriaca* Willd. kommt in Aa bei Hindelang nicht vor, sondern nur *C. pseudophrygia* C. A. Mey, ebenso nicht am Freibergersee (Hepp).
37. *Leontodon hispidus* L. Auch diese vielgestaltige Art müßte in ihrem Formenwechsel in Bayern besonders in den Alpen genauer untersucht werden. Als zerstreut in den Alpen werden die *var. hyoseridoides* Koch und *var. pseudocrispus* Sch. Bip. im Vollmann angegeben. Nach Hegi sollen beide besonders in den Südalpen zu Hause sein, letztere auch in den Zentralalpen. Es ist daher frag-

lich, ob die Vollmannsche Angabe so allgemein zutrifft und ob *var. hyoserioides* Koch auch außerhalb der Alpen bei uns vorkommt. Schön ausgeprägte Exemplare von *var. pseudocrispus* Sch. Bip. mit starker Gabelhaarbekleidung sah ich As: Oberes Wimbachtal, auf Kalkschotter.

38. *Picris hieracioides* L. Am zwischen Setzberg und Grubereck noch bei 1610 m. Sehr vielgestaltig und bei uns in den Formen noch ganz ungenügend bekannt. Ob *ssp. paleacea* (Vest) Hayek bei uns in den Alpen vorkommt, muß nach der Darstellung in Hegis Flora angezweifelt werden, es scheint sich eher um *ssp. auriculata* (Sch. Bip.) Hayek zu handeln. Immerhin ist ihre Tracht sehr auffällig und weicht von den nordbayerischen Formen sehr ab.
39. *Hieracium porrectum* Fr. stellt eine Neuheit für Bayern dar. Ich fand sie in Gesellschaft von *H. bifidum* und *H. valdepilosum* in As Hochgern 1550 m. Nach Ansicht von Herrn Ministerialrat H. Hundsdorfer, dem ich die Bestimmung verdanke, handelt es sich wahrscheinlich um eine noch unbeschriebene Subspecies.

II. Von E. Hepp, München.

1. *Asplenium fissum* Kit., der Zerteilte Milzfarn, hat in Bayern nur zwei sichere Standorte, und zwar in As in der Umgebung von Ruhpolding:
- a) nach Vollmann am Seehauser Kienberg, von 750—1140 m. Ich fand den Farn dort sehr zahlreich nördlich von Lödensee,
 - b) nach Ufer bei Suessenguth, Neue Beobachtungen usw. in Ber. BBG. Bd. XXI S. 3 „am Rauschberg bei Ruhpolding, ca. 1000 m. Etwa 8 km vom Seehauser Kienberg entfernt; Westfuß des Rauschbergs auf Kalkschutt (Wettersteinkalk), an der sog. Fritz am Sand-Reiße, ca. 800 m, zahlreich“.

Vollmann gibt außerdem noch als zweifelhaft an: Watzmann und „auf dem Loibl“ bei Berchtesgaden. Das Vorkommen am Watzmann hat m. W. inzwischen keine Bestätigung erfahren. Was den Standort „auf dem Loibl“ betrifft, so soll diese Angabe nach Marzell bei Suessenguth a. a. O. zu streichen sein, „weil der Standort Loibl in Krain liegt“. Marzell meint damit wohl den Loiblpaß, der in den Karawanken auf der Grenze zwischen Kärnten und Krain (jetzt Jugoslawien) liegt; diese Örtlichkeit wird auch bei Ascher-son und Graebner, Synopsis Bd. I S. 66 als Standort für *Aspl. fissum* angegeben (s. auch Hegi-Suessenguth, Bd. I, 2. Aufl. S. 42). Gleichwohl möchte ich die Annahme Marzells, daß der Standort „auf dem Loibl“ bei Vollmann in die Südalpen zu verlegen sei, nicht teilen. Nach meiner Ansicht handelt es sich bei diesem Standort um das „Loipl“, mundartlich „Loipei“, eine 800 m hohe Wiesenhochfläche südöstlich des Lattengebirges, die von dem Halteplatz Winkl zwischen Hallthurm und Berchtesgaden erreicht wird (S. Meyer, Ostalpen, 2. Teil, 13. Aufl., 1929, S. 72). Dieses Gebiet scheint mir, so gründlich sonst die Berchtesgadener Alpen durchforscht sind, noch wenig Beachtung gefunden zu haben; eine nähere Untersuchung wäre erwünscht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß *Aspl. fissum* dort zu finden ist. Sein Vorkommen würde das Bindeglied dieses sehr seltenen Farns zwischen den Standorten bei Ruhpolding und jenen im Salzkammergut und in Steiermark herstellen.

2. *Sesleria caerulea* Ard., das Blaugras, findet sich sehr zahlreich am linken Jnnufer bei Neuburg oberhalb Passau auf Urgestein in einer Form der *ssp. caloarea*

Čelak. mit auffallend verlängerten (4—6 cm), schlanken, öfters unterbrochenen Ährenrispen, die sich mit der in Tirol vorkommenden **var. pseudelongata Murr** decken dürfte. Ich beobachte die Form seit 1905; auch 1939 wurde sie bei dem Pfingstausflug der BBG festgestellt. Sie ist wohl vom Jnn aus den Alpen bis in sein Mündungsgebiet verschleppt, und die ungewohnte Bodenunterlage — Granit statt Kalk — dürfte zur Bildung der abweichenden Form geführt haben.

3. **Carex canescens** × **remota** = **E. Arthuriana Beckmann**. Diesen aus Norddeutschland, dem Schwarzwald und aus der Schweiz bekannten Bastard fand ich gemeinschaftlich mit Oberveterinärat Ade 1934 in einem Torfgraben im „Schwarzen Laich“ bei Peiting, Bez. Schongau. Der Bastard war bisher m. W. aus Bayern noch nicht nachgewiesen.
4. *Iris variegata* L., die Bunte Schwertlilie, eine pontische Pflanze, wird aus der Münchener Umgebung für das Schwarzhölzl, den Allacher Forst, das Kapuzinerhölzl und die Echinger Lohe angegeben. An den erstgenannten drei Standorten ist sie wohl längst verschwunden. Am Rand der Echinger Lohe beobachtete ich sie in den Jahren 1898—1902 noch regelmäßig blühend, suchte sie aber seitdem, besonders in den letzten Jahren vergeblich. Suessenguth in Hegi Bd. II 2. Aufl. S. 384 hält sie auch in der Echinger Lohe für erloschen. 1939 gelang es mir aber, gemeinschaftlich mit unserem jungen und eifrigen Mitglied Huber-Sulzemoos die Pflanze in nichtblühendem Zustand wieder aufzufinden. Der Standort ist inzwischen von einer kräftigen Eiche überschattet worden, so daß sie, solange dieser Baum steht, wohl nicht wieder zum Blühen kommt.
5. *Herniaria hirsuta* L., das Behaarte Bruchkraut, eine sonst seltene Sandpflanze, findet sich zahlreich zwischen dem Kleinsteinpflaster vor dem Reichsfinanzhof in München-Bogenhausen in Gesellschaft von *Herniaria glabra* L., *Sagina procumbens* und *Spergularia campestris* Aschs. Trotz aller behördlichen Unkrautbekämpfung kommt diese Pflanzengesellschaft zu meiner Freude alljährlich wieder reichlich zum Vorschein. Ein Bastard zwischen *Herniaria hirsuta* und *glabra* ist m. W. noch nicht beobachtet; ich konnte auch an dem angegebenen Standort, trotzdem die beiden Arten bunt durcheinanderstehen, noch keinen feststellen.
6. *Draba muralis* L., das Mauer-Hungerblümchen, das ich 1905 zwischen Dommelstadel und Neuburg am Jnn (**Wb**, südlich von Passau) für das rechtsrheinische Bayern neu entdeckte, konnte ich 1936, obwohl ich den Standort noch genau kannte, nicht wieder finden. Dagegen war es 1939 (Gesellschaftsausflug) zahlreich und teilweise in riesenhaften Stücken vorhanden. Die Pflanze scheint also in manchen Jahren auszubleiben.
7. *Bunias Erucago* L., die Senfblättrige Zackenschote, findet sich als Ackerunkraut in Bayern, nach Vollmann, S. 324, abgesehen von **As** bei Schneizlreuth, nur in **Ho** Leobendorf, Salzburghofen, Laufen, Waging und Taching bei Tittmoning. Alle diese von **Ho** genannten Orte gehören zu den ehemals Salzburgischen Bezirken Laufen und Tittmoning. Im Gebiet dieser Bezirke konnte ich die Pflanze so ziemlich in allen Gemeinden auf Getreide- und Brachäckern zahlreich feststellen. In allen übrigen Teilen des Altreichs findet sie sich nur sehr selten und sporadisch. In der Ostmark kommt sie nach Hegi, Bd. IV 1 S. 474 an vereinzelt Standorten in Ober- und Niederdonau vor, in Steiermark ist sie verbreitet. Merkwürdigerweise wird sie vom Land Salzburg nicht angegeben. Ich fand sie aber in den gegenüber dem Bezirk Laufen auf dem rechten Salzachufer liegenden Gemeinden des sog. Flachgaus des

Landes Salzburg (Wildshut, St. Georgen, Eching, Arnsdorf, Lambrechts-
hausen, Oberndorf, Anthering und Bergheim) ebenso verbreitet wie links der
Salzach. Wie weit die Pflanze von da nach Osten und Süden weiterreicht und
so vielleicht die Verbindung mit der stärkeren Verbreitung in der Steiermark
herstellt, ist mir nicht bekannt. Soviel ist aber sicher, daß sie westlich und
nördlich in die von jeher bayerischen Bezirke Traunstein, Trostberg, Alt-
ötting und Burghausen nicht hinübergreift. Eine Ausnahme bilden nur die
beiden Gemeinden Heilig-Kreuz und Lindach des Bezirks Trostberg, wo ich
sie ebenfalls feststellen konnte. Aber diese beiden Gemeinden gehörten früher
ebenfalls zum Bezirk Laufen und wurden erst in den siebziger Jahren des
vorigen Jahrhunderts dem Bezirk Trostberg einverleibt.

Die Bezirke Laufen und Tittmoning (die früheren Ämter Laufen, Teisen-
dorf, Tittmoning und Waging), der sog. Rupertigau, gehörten jahrhundert-
lang zum Fürstbistum Salzburg und kamen erst durch den Vertrag von
Frankfurt vom 12. September 1810 an Bayern. Sie blieben als die einzigen
ehemals salzburgischen Gebietsteile links der Saalach und Salzach bei Bayern,
als das übrige Salzburger Gebiet auf Grund des Münchener Vertrags vom
14. April 1816 an Österreich zurückfiel. Man kann annehmen, daß die Land-
wirte des Rupertigaus in früheren Zeiten schon wegen der Zollschranken
vorwiegend mit dem Salzburger Flachgau rechts der Salzach in Saatgut-
austausch standen und daß sie dabei auch den Unkrautsamen von *Bunias*
Erucago mitbezogen. Anders ist die scharf abgegrenzte Verbreitung gegen-
über den von jeher bayerischen Gebietsteilen kaum zu erklären. Merk-
würdig bleibt dabei immer noch, daß sich die Pflanze trotz der nun schon
seit mehr als einem Jahrhundert bestehenden Verbindung des Rupertigaus
mit Bayern über diesen Gau hinaus noch nicht ausgebreitet hat. Das Vor-
kommen As Schneizreuth bei Reichenhall ist wohl auf Verschleppung aus
dem Rupertigau zurückzuführen.

8. *Vicia hirsuta* L., die Rauhaarige Wicke, findet sich in der *var. Terronii* Burn. (= *var. glabrisiliquosa* O. Bühlmann) nach Vollmann S. 481 am Bahndamm zwischen Nymphenburg und Neulustheim. Diese Varietät, die sich durch kahle Hülsen und meist schwarze Samen auszeichnet, kommt auch noch weiter nördlich in den Fluren von Eching und Neufahrn bei Freising zahlreich und mitten unter der typischen Form mit behaarten Hülsen vor. Ihr Hauptverbreitungsgebiet hat die Varietät in Südeuropa, nördlich bis Istrien. Das Vorkommen bei München bezeichnet Hegi (Bd. IV 3 S. 1516) als adventiv. Aber obwohl nur Ackerunkraut, handelt es sich vielleicht doch, ähnlich wie bei *Iris variegata* und *Centaurea Triumfetti* in diesem Gebiet (s. Nr. 5 und 11), um ein xerothermes Reliktvorkommen.
9. *Dracocephalum Ruyschiana* L., Ruysch' Drachenkopf, galt auf der Garchinger Heide schon seit Jahrzehnten als ausgestorben. Unser Mitglied Huber-Sulzemoos legte 1938 zur allgemeinen Überraschung ein Herbarstück dieser Pflanze vor, das er 1933 auf der Garchinger Heide gesammelt hatte. Herr Huber beobachtete die Pflanze seit 1933 jährlich an ihrem Standort. 1939 führte er mich an den schwer aufzufindenden, außerhalb des Naturschutzgebiets liegenden Standort. Während Huber früher noch mehrere Stücke beobachtet hatte, fanden wir nur noch ein, allerdings kräftiges Stück vor, das überdies aus irgendwelchen Gründen in seiner Bewurzelung stark gelockert war und von uns wieder befestigt wurde. Mit dem Verschwinden auch dieses „letzten Mohikaners“ wird man in absehbarer Zeit rechnen

- müssen; bemerkenswert ist aber immerhin, daß sich die Pflanze so lange im Verborgenen halten konnte.
10. *Senecio alpinus* × *aquaticus* = *S. Oyensis* Hepp, einen Kreuzkrautbastard, der in **Ho** bei Bad Oy sehr zahlreich vorkommt (vgl. Bericht Bd. XXIII S. 167), beobachtete ich 1938 auch weiter westlich **Ho** bei Untermeiselstein und Rettenberg, Bez. Jmmenstadt. Bei Bad Oy war der Bastard 1938 massenhaft von dem Rostpilz *Puccinia expansa* Link befallen, während die Stammarten *S. alpinus* und *aquaticus* nirgends auch nur eine Spur dieses Rostpilzes aufwiesen, obwohl beide als Wirte von *Puccinia expansa* bekannt sind. Es scheint, daß dem Bastard die Abwehrstoffe gegen den Pilz fehlen, die wenigstens dort die Stammarten besitzen.
11. *Centaurea Triumphetti* All., die Bunte oder Heide-Flockenblume, ist für eine Reihe von Standorten nördlich von München angegeben (nach Vollmann, S. 766: Moosach, Schleißheim, Garching, Eching; genauere Angaben s. Zinsmeister in Ber. Bd. XIV S. 182). Um die Jahrhundertwende stand sie noch zahlreich auf dem alten Landshuter Bahndamm in München-Neuhausen, jetzt Hindenburgstraße. Seitdem ging die Pflanze an ihren bisherigen Standorten von Jahr zu Jahr mehr zurück und schließlich war sie auch auf der Garchinger Heide völlig verschwunden. 1935 fand ich sie wieder zahlreich an der Ostseite des Bahndamms zwischen Feldmoching und Schleißheim an schwer zugänglichem Standort, so daß mit der Erhaltung dieses Vorkommens gerechnet werden konnte. Leider ist aber auch dieser Standort wieder gefährdet, da die Bahnstrecke, wie mir Herr Reichsbahnoberinspektor Freiberg mitteilte, umgebaut oder verlegt werden soll. Ich habe daher Samen von dem bedrohten Standort auf der Garchinger Heide gelegt. Eine Verfälschung des Florenbildes kommt nicht in Frage, da die Pflanze ja früher auf der Garchinger Heide vorhanden war.
12. *Crepis biennis* L., der Zweijährige Pippau, ist in ihrem reichen Formenkreis bei uns noch wenig untersucht, wiewohl dies bei einer so weit verbreiteten Pflanze eigentlich nahe läge. Hier sei auf zwei Varietäten aufmerksam gemacht, die besondere Beachtung verdienen dürften.
- a) *var. hispida* Woerlein, gekennzeichnet durch steifhaarige Blätter und Stengel, von Woerlein (Flora der Münchener Talebene S. 93) gefunden an einem Wiesenrand in Feldafing gegen Possenhofen. Der Standort ist bei Hegi Bd. VI 2 S. 1164 irrtümlich als „Feldmoching“ wiedergegeben, außerdem verzeichnet Hegi einen Standort in Graubünden. Hegi mißt den stark behaarten Formen von *Crepis biennis* besondere Bedeutung bei und nimmt an, daß sie vielleicht einer südlichen Sippe angehören und nördlich der Alpen ± adventiven Charakter haben. Ich fand die Varietät am Südbahnhof bei München und am Südufer des Staffelsees bei Murnau auf einem Moränenhügel. Der erstere Standort spricht für, der letztere gegen die Hegische Annahme. Bei genauerer Beobachtung läßt sich sicher eine weitere Verbreitung der Varietät nachweisen.
- b) *var. lorifolia* Beck, eine sehr auffallende Form mit sehr verlängert-lanzettlichen („riemenförmigen“) unteren und ganz schmal-linealen, fast fädlichen oberen Laubblättern. Bisher nur bekannt von Hinterbrühl in Niederdonau, fand ich die Varietät 1936 am Salinenweg bei Riedering, Bez. Rosenheim. Es ist wohl kein Zufall, daß am gleichen Standort oder in nächster Nähe auch *Dryopteris paleacea* und *Poa remota* festgestellt wurden (s. oben Paul, Nr. 2 und 10).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Paul Hermann (Karl Gustav)

Artikel/Article: [Botanische Kurzbeiträge 50-61](#)